

IRODALOM

- Archeológiai Értesítő*
1876 Pest
- Fényes Elek*
1851 Magyarország geographiai szótára I–IV. Pest
- Goberman D. N.*
1970 Pamjatnyiki derevjannava zodiacsesztva Zakarpatyija. Leningrád
- Hodinka Antal*
1909 A munkácsi görög katolikus püspökség története. Bp.
- Kovačovicová–Puškár*
1971 Derevjani cerkvi schidnoho obriadu na Szlovacscsini. Prjašiv
- Kovács József*
1990 Fatemplomok Kárpátalján. Bp.
- Paládi-Kovács Attila*
1973 Ukrán szórványok a 18–19. században a mai Magyarország északkeleti részén. In: Népi Kultúra–Népi Társadalom VII. Bp.
- Popovics Tibor*
1997 Ruszin fatemplomok Kárpátalján. In: Ruszinszkij Zsivot
- Sziklai János–Borovszky Samu*
1896 Abaúj-Torna vármegye és Kassa. Budapest

DIE EHEMALIGE ABAÚJSZOLNOKER GRIECHISCH-KATHOLISCHE HOLZKIRCHE ANHAND DER ZEICHNUNGEN VON VIKTOR MYSKOVSZKY UND DES KIRCHENBESUCHPROTOKOLLS (1876, 1877)

Die Holzkirche von Abaújszolnok, dem kleinen Dorf im Cserehát wurde 1758 gebaut, 1851 teilweise umgebaut, danach 1889 abgerissen und an ihrer Stelle eine qualitätsmäßig bescheidene Steinkirche errichtet. Außer einigen alten Einrichtungsgegenständen wird ihr Andenken vom Kaschauer Museumswärter Viktor Myskovszky und in dem auf glückliche Weise hinterbliebenen Kirchenbesuchsprotokoll der Eperjeser Diözese bewahrt.

Die 1889 abgerissene alte Holzkirche von Abaújszolnok paßte in typologischer Hinsicht organisch in die volkstümliche Kirchenbaupraxis, deren zahlenmäßig überaus wenig gewordenen Erinnerungen viel nördlicher, beziehungsweise nordöstlicher von uns angetroffen werden können.

Die Kirche gehörte mit ihrer Raum- und Massengestaltung zur Alemkogruppe, zu deren Barockmerkmale tragenden Untergruppe. Gemäß der östlichen Liturgie stand sie auf einer waagerechten Achse liegend als eine Dreierraumgruppe. Von den heute noch stehenden und studierbaren Erinnerungen abweichend fehlt die ansonsten sehr charakteristische untere horizontale Traufe und auf ebenfalls ungewöhnliche Weise war die innere Höhe des Kirchenschiffes und des Chors identisch. Für die der Beleuchtung der Räume dienenden Dreierfenster gibt es ebenfalls keine Parallelen.

Die 1876 entstandenen Zeichnungen von Viktor Myskovszky und die Daten des ein Jahr älteren Protokolls über die Kirchenbesuche, vor allen Dingen die ausführlichen Antworten des letzteren sind wertvolle Dokumente, da wir uns außer an der ins ethnographische Freiluftmuseum von Szentendre gebrachten Mandoker griechisch-katholischen Holzkirche wohl kaum ein Bild über die sakrale Holzarchitektur dieser einstmals zahlreichen Erinnerungen aus den nordöstlichen Regionen des heutigen Ungarns machen könnten.

Aufgrund der Antworten des Kirchenbesuchsprotokolls können wir uns nicht nur ein Bild über das Gebäude selbst machen, denn es liefert auch wichtige und ausführliche Informationen über die Gegenstände der bildenden Kunst und des Handgewerbes der ehemaligen Einrichtung. Ein Teil der Ikonen und Paramente blieben auch nach dem Abriß erhalten. Diese Stücke sind sprechende Zeugen des sakralen gegenständlichen Reichtums der ehemaligen ruthenischen Diaspora im Cserehát.

László Kárpáti